

Beethovenfest Bonn

Uraufführung: Number Nine IX: Number Nine

28.8.2022

Alle Menschen
17.9.–25.8.2022

So 28.8., 11 Uhr
Oper Bonn

Moritz Eggert:

Number Nine IX: Number
Nine
(2020-2022)

Uraufführung
Auftragswerk des Beethoven Orchester Bonn

Das Beethovenfest Bonn 2022 steht unter der
Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des
Landes Nordrhein-Westfalen, Hendrik Wüst.

Deutsche Post DHL
Group



Sparkasse
KölnBonn



FREUDE.
JOY.
JOÏE.
BONN.

Besetzung

Streichquartett

Henry Flory Violine
Seowon Kim Violine
Friedemann Hecker Viola
Alexander Dimitrov Violoncello

Jedöns, Bonner Band

Kültürklüngel Orkestar

Samam Haddad Leitung

Akkordeon-Orchester Wesseling

Anita Brandtstätter Leitung

Dirk Kaftan Dirigent

Kartäuserkantorei Köln

Paul Krämer Einstudierung

Beethoven Orchester Bonn

Akteure

Axel Brüggemann Videos, Musikjournalist

Videos unter Mitwirkung von Julia Rutigliano, Peter Lupp und Rolf Mayr

Moritz Eggert Komponist

Dirk Kaftan Dirigent

Programm

Moritz Eggert (*1965)

Sinfonie Nr. 999 »Die Bönnsche«

Moritz Eggert

»Number Nine IX: Number Nine«
für großes Orchester, Chor, 6 Akteure, Musikjournalisten
und singenden Komponisten

Musik: Moritz Eggert

Text und Konzept: Moritz Eggert und Axel Brüggemann

Videos: Axel Brüggemann



Number Nine IX: Number Nine

Auf der inhaltlichen Ebene allegorisiert das ostentativ wiederholte »Number Nine« aus »Revolution 9« des berühmten »Weißen Albums« mein Lebensgefühl im beginnenden 21. Jahrhundert, ja neuen Jahrtausends, ein Lebensgefühl, das man mit der Dichotomie von Fastidiosität und Kryptästhesie bezeichnen könnte, denn in dem Maße, wie ich die ubiquitäre gesellschaftliche Abstrusität mit all ihren katastrophischen Inzidenzen (für die Chancen von »Utopie« im Kulturellen und damit auch im assoziativ Musikalischen) durchschaue und daher zu verwerfen nicht umhin kann, bin ich zugleich auch fasziniert von den frappant exorbitanten Potenzialen, die die gesellschaftliche Aufklärung der letzten Jahrhunderte zeitigte.

Vielleicht sind Sie bei diesem Satz schon eingeschlafen oder Sie haben das Programmheft wieder zur Seite gelegt, vielleicht auf den freien Sitz neben Ihnen (der sich bei dem 86%igen Rückgang der Besucherzahlen in klassischen Konzerten in jüngster Zeit sicherlich finden lassen sollte). Oder soll ich so weitermachen? Ihre Entscheidung. Es ist mein Job, hier etwas zu liefern, schließlich werde ich unter anderem dafür bezahlt. Oder es gibt zumindest etwas das man eine Erwartungshaltung nennen könnte seitens der zuständigen Dramaturg:innen (die sich ungerne selbst etwas aus den Fingern saugen, um diese Seiten zu füllen).

Immer noch da? Ich mache gerne weiter:

In der Überlagerung verschiedener synästhetischer Phänomene, darunter dem Einsatz von visuellen Sequenzen, die gleichsam als Indikator einer zunehmend als repressiv zu empfindenden Reaktion einen Verweis auf die problematische Funktion von sozialen Medien im kontemporären Diskurs darstellen, sowie Verrichtungen ausübenden Performern, die in immer wieder neuen Versuchungsanordnungen die traditionelle Hierarchie Dirigent/Orchester hinterfragen und aus der Partizipation heraus quasi sabotieren, bewegen sich am Ende sogar der Komponist selbst und sein ihn stets heraus-

forderndes »Gegen-Ich« (in Gestalt eines populären Musikjournalisten) in einem Spannungsfeld des Exterritorialen, das sich am Ende selbst negiert.

Genug? Nicht genug? Ich könnte endlos so weitermachen. Der Trick ist nicht etwa, sinnlos Fremdwörter aneinanderzureihen (da würden Sie mir schnell auf die Schliche kommen), sondern etwas im Grunde Simples auf möglichst anspruchsvolle Weise zu sagen. Wobei es auch möglich ist, vollkommenen Blödsinn einzuflechten. Ein »Spannungsfeld des Exterritorialen, das sich am Ende selbst negiert« ist zum Beispiel ein solcher allein aus der Kombination von Worten entstehender klug klingender Satz, der rein gar nichts bedeutet, sich aber auf jeden Fall gut macht in so einem Text. Weitere Tipps: »gleichsam« anstatt des heute inflationären »sozusagen« zu verwenden. Das bedeutet exakt dasselbe: nämlich nichts. Nur klingt es klüger als »sozusagen«. Und ab und zu das Wort »hinterfragen« einbauen! Denn wer »hinterfragt«, wirkt klug.

Mit Hilfe solcher intellektuell wirkenden Füllwörter und weiterer, relativ leicht zu erlernender Techniken (zumindest, seit es Synonym-Datenbanken im Internet gibt) ist es tatsächlich ein Leichtes, lange Programmhefttexte zu schreiben, die beeindrucken können. Natürlich kann man Programmhefte auch interessanter füllen. Man kann schöne Zitate berühmter Künstler:innen suchen, die irgendetwas gesagt haben, das sich in irgendeiner Form auf das Konzert beziehen lässt, umrahmt von Bildern, Essays und Textausschnitten. Bei der Musik von toten Komponist:innen hat man noch mehr Möglichkeiten: man kann zeitgenössische Kritiken zitieren, die Aufführungsgeschichte kommentieren und mit biografischen Details und Anekdoten anreichern.

Das klingt jetzt vielleicht alles so, als wollte ich mich über die erst im 20. Jahrhundert etablierte Tradition des apart gefüllten »Programmhefts« lustig machen. Ich kann Ihnen versichern, dass dies nicht meine Intention ist. Aber immer wieder spüre ich beim Schreiben solcher Texte zu Uraufführungen ein gewisses Unbehagen. Klar, mir fällt immer etwas ein zu meinen Stücken. Fragen Sie mich irgendwas, ich kann endlos reden. Die Frage ist, wie interessant das wäre. Vielleicht haben Sie, liebe Hörerin, lieber Hörer, wesentlich Spannenderes zu erzählen?

Wir wissen alle, dass es zu Beethovens Zeiten höchstens einen einseitigen »Theaterzettel« gab, auf dem gerade Mal die Namen der Mitwirkenden und vielleicht auch die gespielten Stücke zu finden waren. Erst durch Sammler und Liebhaber angeregt, die selbst diese kargen Zettelchen als Souvenirs sammelten, begann man irgendwann, sich mehr Mühe zu geben. Und heute ist es geradezu Pflicht. Nicht nur das, gerne zerrt man die Komponierenden auch vor ihrer Aufführung auf die Bühne und befragt sie zum Stück. Dann fließen auch Aussehen und Auftreten der Schaffenden ein in die »Erwartungshaltung« zum Stück.

Was wollte ich mit einem »Einführungstext« bewirken? Sie so verbal zu umgarnen, dass Sie meine Musik maximal schätzen werden? Das widerspräche elementar meinem Verständnis von individueller Freiheit (die ich Ihnen bedingungslos zugestehen möchte, denn ich hasse Bevormundung und starre Hierarchien). Ich will nicht, dass Sie eine »Erwartungshaltung« haben. Sie sind kein kein Hund, der mit dem Schwanz wedelt, damit ich ihm ein Stück Wurst gebe. Tatsächlich wäre es mein Job als Komponist, allein mit meiner Musik eine »Erwartungshaltung« aufzubauen. Und diese auf keinen Fall stets zu erfüllen, denn dann wäre meine Musik sehr langweilig. Oder fänden Sie es gut, wenn in einem Krimi stets die Person der Täter ist, die man auch sofort verdächtigt?

Wenn meine Stücke ohne Erklärung oder vorausgehende Diskussion nicht funktionieren würden, dann würde ich zur Bedingung machen, dass sich vor dem Stück jemand hinstellt und den Text verliest. Dass ich das in diesem Fall nicht getan habe, bedeutet, dass ich es eher schädlich fände, wenn Sie vor dem Hören von »Number Nine IX: Number Nine« zu viel »Erwartungshaltung« aufbauen. Oder – Gott bewahre – mit dem Schwanz wedeln.

Viele sogenannte »Konzeptstücke« funktionieren aber exakt so: Was ich vorher erkläre, beeinflusst das Hören. Auch ein Titel wie »Sonate« oder »Sinfonie« ist eine Art Einstimmung, denn diese aus der beständigen Variation und Erweiterung schon bestehender musikalischer Formen entstandenen und über viele Jahrhunderte gängigen Strukturkonzepte können bei all denen als Basiswissen vorausgesetzt werden, die im Musikunterricht aufgepasst haben. Und die warten dann brav auf »die Reprise« oder »die Exposition«.

Das vorherige »Groomen« des Hörers durch kluge Sprüche oder interessante Erzählungen um ein Stück herum kann auch anders funktionieren. Besonders erfolgreich wandte der Komponist Krzysztof Penderecki dies in einem ursprünglich mit dem langweiligen Titel »8'37'« versehenen, vollkommen abstrakt intendierten Stück an. Nachdem er es in »Threnodie – den Opfern von Hiroshima« umbenannte, assoziierten die Hörer:innen die schroffen Klangmassen und Cluster plötzlich mit Atombomben, Leid und Strahlung und das Stück wurde ein richtiger Hit. Sie waren nun also gut »gegroomt«, denn eine Ablehnung dieses Stücks hätte bedeutet, dass man sich über das Leid der Opfer von Hiroshima lustig macht. Und wer würde das wollen! Die Opfer von Nagasaki warten übrigens bis heute auf den zweiten Teil dieses Stücks, so ernst kann es also Penderecki mit diesem Thema dann doch nicht gewesen sein.

Es überrascht daher nicht, dass so viele zeitgenössische Stücke und Opern düstere, tragische und apokalyptische Themen haben. Wer traut sich zum Beispiel bei einer der meistgespielten Opern der Nachkriegszeit, nämlich Udo Zimmermanns »Die Weiße Rose«, zu buhen? Da wäre man doch ein Charakterschwein! Wenn man böse wäre (was ich natürlich nicht bin), könnte man vielleicht sagen, dass solche Themen bewusst als eine Art überlebensfördernde Mimikry einer Musik übergestülpt werden können, die ansonsten nicht viel zu sagen hat.

Aber dennoch, seien wir auch bei älterer Musik ehrlich: was wäre Mozarts »Requiem« ohne die dazu von uns allen assoziierte Hintergrundgeschichte des tragischen frühen Todes des Komponisten, während er noch daran schrieb? Oder das gesamte Spätwerk Beethovens ohne das Wissen um seine Taubheit? Das dramatisch dem Schicksal Abgerungene macht uns als Hörer wesentlich geiler auf die Musik als zu erfahren, dass die Komponisten täglich morgens von sieben bis elf ohne jegliche Zweifel und Krisen an ihren Werken komponierten und dann einen kleinen Mittagsspaziergang machten.

Wir Hörer brauchen Assoziationen, um uns z. B. Stücke zu merken, die ansonsten nur »Klaviersonate Nr. 14« heißen würden (deswegen nennen wir das dann: *Mondscheinsonate*). Irgendwann gingen daher die Komponisten dazu über, ihre Stücke gleich anschaulich zu benennen, so z. B. Claude Debussy in *Clair de Lune* (dass



er das Stück ursprünglich »Klaversonate Nr. 14« nennen wollte, ist ein Gerücht). Und noch etwas später begann man (Debussy war da übrigens auch Vorbild) drei Punkte vor den Titel des Stückes zu machen, damit es nicht ganz so konkret klingt und man sich nicht festlegt. Ganz besondere Komponisten machen drei Punkte vor und drei Punkte nach dem Titel.

Und nun komme also ich mit »Number Nine IX: Number Nine«.

Was soll ich Ihnen dazu erklären? Ich habe ja schon gesagt, dass ich Sie ungern darüber belehren möchte. Natürlich haben Sie aber auch die Vermutung, dass dieser Titel reiner Quatsch ist, *und ich ihn gar nicht erklären kann*. Dann würde ich absolut dem Klischee des zeitgenössischen Komponisten entsprechen, der nur Unverständliches produzieren kann – und Sie können sich sagen »Hab ich's doch gewusst!« und bekommen ihr Weltbild bestätigt. Das wäre doch ein schönes Erfolgserlebnis.

Vielleicht können Sie sich aber auch selbst ein paar Fragen stellen. Vielleicht so: »Gibt es ›Number Nine I‹, ›Number Nine II‹ usw.«? Richtig! »Und jetzt ist der Komponist bei *Number Nine IX* angekommen, so wie Beethoven eben auch irgendwann Mal bei der Zahl 9 angekommen ist?« (Es würde Sie nur verwirren, wenn ich Ihnen sage, dass es bis jetzt gar kein »Number Nine VIII« gibt, ich also eine Zahl übersprungen habe) Richtig! »Und warum heißt auch der Orchesterzyklus Number Nine? Weil der Komponist wusste, dass ein Zyklus mit Namen *Number Nine* irgendwann auch beim 9. Stück ankommt?« Richtig! »Und warum heißt das 9. Stück eines aus 9 Stücken bestehenden Zyklus dann auch *Number Nine*? Bezieht es sich dann sowohl tautologisch auf den eigenen Stücktitel wie auch auf ein Zitat aus *Revolution No. 9* von den Beatles? Könnte das bedeuten, dass dieses Beatles-Stück dem Komponisten besonders wichtig ist?« Richtig!

Sie sehen, so viele Fragen ergeben sich allein aus dem Titel. Aber es ist unglaublich banal, Ihnen die dazugehörigen Antworten zu geben. Nichts ist langweiliger, als vor dem Stellen einer Frage schon die Antwort darauf zu präsentieren. Das wäre so wie ein Trommelwirbel nach der Zirkusnummer.

Ich werde mich hüten, Ihnen im Vorfeld eine Interpretation meiner Musik aufzuzwingen, die Sie ohnehin jetzt gleich erleben werden. Und auch nicht im Nachhinein, wenn Sie dies erst im Bus nach Hause lesen. Geht es Ihnen nicht auch so, dass nach dem Ansehen ALLER Extras auf einer DVD/Bluray auch ein Teil des Zaubers eines Films verfliegt? Wenn man gezeigt bekommt, was herausgeschnitten wurde und wer sich mit wem hinter den Kulissen verkracht hat? Ich verrate Ihnen vielleicht schon zu viel, wenn ich Ihnen jetzt sage, dass ich daher die »Extras« gleich zum Teil meines Stückes gemacht habe ... aber halt!

Es muss eben nicht alles erklärt werden – offene Fragen sind vielleicht im Leben anstrengend, in der Kunst aber essenziell, denn wäre alles beantwortet, müsste man gar keine Kunst mehr machen. Ich liebe es, wenn Sie Ihre eigenen Fragen finden. Und deswegen erkläre ich hier: nichts. Sehen Sie es mir nach: als Schrulligkeit, als Spleen, als Faulheit.

Womit ich am Ende wäre, und meine Programmhefttextpflicht erfüllt hätte. Puh.

Haben Sie jetzt alles verstanden?

Ich hoffe sehr, *dass nicht*.

Moritz Eggert, 9.8.2022

** Claus-Steffen Mahnkopf möge mir verzeihen, dass ich mich hier ein bisschen an seinem Werktext zu »Die Schlangen der Medusa« bedient habe, um einen typischen klugen Programmhefttext anzudeuten.*

Moritz Eggert

Biografie



Der Komponist, Pianist, Performer, Dirigent und Autor Moritz Eggert wurde 1965 in Heidelberg geboren und ist einer der vielseitigsten und innovativsten Künstler der Neuen Musik-Szene. Als Komponist setzt er sich gerne zwischen alle Stühle, experimentiert mit unterschiedlichen Musikstilen und engagiert sich für ein Umdenken über den Zugang zu und den Umgang mit zeitgenössischer Musik.

Neben seinem Schwerpunkt im Bereich Musiktheater, für das Eggert bisher 19 Opern schrieb, pflegt er gerne die kammermusikalischeren Zwischentöne, zum Beispiel in seinem Liederzyklus *Neue Dichter Lieben* oder seinem Klavierzyklus *Hämmerklavier*.

Zu seinen aktuellen Projekten gehören unter anderem die Opernproduktion *Die letzte Verschwörung* (Volksoper Wien), die im März 2023 uraufgeführt wird.

Für die Neue Musikzeitung betreibt er den »Bad Blog of Musick«, den meistgelesenen Blog zum Thema zeitgenössische Musik in Deutschland.

Axel Brüggemann

Biografie



Axel Brüggemann wurde 1971 in Bremen geboren. Er arbeitet als Autor, Moderator und Regisseur. Brüggemann hat zahlreiche Dokumentationen für ZDF, arte, 3Sat, NDR, WDR oder SKY vorgelegt. Außerdem tritt in zahlreichen Doku-Serien und bei Konzert-Formaten als Host auf. Für seine Moderation und das Konzept für *Bayreuth die Show* (SKY) wurde er für den Grimme-Preis nominiert und mit dem Bayerischen Fernsehpreis ausgezeichnete, sein Kinofilm *Wagner, Bayreuth und der Rest der Welt* wurde für den Deutschen Dokumentarfilmpreis nominiert.

Axel Brüggemann studierte Geschichte, Kunstgeschichte und Musikwissenschaft in Freiburg. Von 2001 bis 2008 war er zunächst Redakteur, dann Textchef bei der Welt am Sonntag. Er hat u. a. für die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, den STERN, den Focus und die Jüdische Allgemeine geschrieben. Außerdem hat er für Radiosender wie die BBC, Deutschlandfunk, WDR und SWR gearbeitet und ist für Klassik-Radio tätig. Brüggemanns »Klassik-Woche« ist der wichtigste Klassik-Newsletter Deutschlands. Von Brüggemann sind zahlreiche Bücher über klassische Musik und Politik bei Beltz&Gelberg, Rowohlt, Bärenreiter und Eichborn erschienen. Für seine Kinder-Musik-Reihe »Der kleine Hörsaal« wurde er mit dem ECHO-Klassik ausgezeichnet. Brüggemann betreibt den Podcast »Alles klar, Klassik?«. Er lebt in Bremen und Wien.

Kartäuserkantorei Köln

Biografie

Von Peter Neumann gegründet, hat die Kartäuserkantorei Köln seit über 50 Jahren einen festen Platz im Kölner Musikleben. So wirkte sie mit bei der Eröffnung der Kölner Philharmonie mit Mahlers achte Sinfonie unter Marek Janowski im Jahr 1986, ebenso 2011 bei den Jubiläumskonzerten mit demselben Werk unter Markus Stenz und bei den Aufführungen der *Gurre-Lieder* von Schönberg im Sommer 2014.

Philipp Ahmann, der 2005 Peter Neumann folgte, verabschiedete sich im Sommer 2013 mit Mozarts Requiem und Haydns »Nelson-Messe«, um als Leiter des NDR Chors nach Hamburg überzusiedeln. Seitdem leitet Paul Krämer den Chor.

Die Kartäuserkantorei Köln ist regelmäßig in den Kölner Kirchen, dem Klaus von Bismarck Saal des WDR sowie der Kölner Philharmonie zu hören, so im Oktober 2017 mit Mendelssohns *Lobgesang* unter der Leitung von Hartmut Haenchen. Im Mai 2018 hat sie dort mit dem Gürzenichorchester unter der Leitung von Paul Krämer Strawinskys *Psalmensinfonie*, das *Stabat Mater* von Poulenc und B. A. Zimmermanns Kantate *Lob der Torheit* aufgeführt. Im Juli 2018 wirkte die Kartäuserkantorei bei drei Aufführungen der achten Sinfonie von Gustav Mahler unter Adam Fischer in der Düsseldorfer Tonhalle mit und im Dezember 2018 begeisterte sie das Publikum mit allen sechs Kantaten des *Weihnachtsoratoriums* von Johann Sebastian Bach in der Kölner Trinitatiskirche. Im September 2021 fand in der Kölner Philharmonie eine umjubelte Aufführung von Mendelssohns großartigem Oratorium *Elias* statt, und Anfang 2022 wirkte die Kartäuserkantorei bei der Gestaltung der Neujahrskonzerte der Wuppertaler Sinfoniker in der Historischen Stadthalle Wuppertal und der Kölner Philharmonie im Finale von Beethovens neunter Sinfonie mit.

Paul Krämer

Biografie



Paul Krämer studierte Dirigieren an der Hochschule für Musik und Tanz Köln zunächst bei Prof. Marcus Creed und später bei Prof. Peter Dijkstra. Sein Dirigierstudium schloss der Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes 2018 mit Bestnote ab.

Ihn verbindet eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem WDR Rundfunkchor, dem Netherlands Radio Choir und dem SWR Vokalensemble. Neben a cappella-Musik liegt sein Schwerpunkt auf dem oratorischen und chorsinfonischen Repertoire. Er dirigierte bereits das Gürzenich-Orchester Köln, die Bochumer Symphoniker, das Sinfonieorchester Wuppertal sowie Concerto con Anima und das Kölner Barockorchester. Seine Tätigkeit führt ihn in die großen Konzerthäuser Europas, wie die Kölner Philharmonie, das Concertgebouw Amsterdam oder das Brüsseler Bozar.

Seit Mitte 2013 ist Paul Krämer künstlerischer Leiter der Kartäuserkantorei Köln. Unter seiner Leitung konzertiert der Chor regelmäßig in der Kölner Philharmonie. Die eigenen Konzerte werden ergänzt durch Einstudierungen für namhafte Dirigenten und Orchester.

2016 trat Paul Krämer die Stelle des Chordirektors beim Philharmonischen Chor der Stadt Bonn an, im Rahmen der Chorakademie des WDR Rundfunkchores ist er seit 2018 außerdem als Dozent für Ensemblegesang tätig.

Beethoven Orchester Bonn

Biografie

Gemeinsam mit dem Publikum entdecken das Beethoven Orchester Bonn und sein Dirigent Dirk Kaftan auf höchstem Niveau musikalische Welten aus allen Epochen und Kulturkreisen. Das Orchester versteht sich dabei als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus. Neben der Arbeit mit internationalen Solist:innen richtet sich der Fokus der Arbeit auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe Hofkapelle, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte (OpenPhil, b+ u. a.). Dabei erproben Orchester und Dirigent ungewöhnliche Konzertformate und suchen mit Kooperationspartnern nach zeitgemäßen Wegen für die Vermittlung künstlerischer Inhalte.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen, wie Maurice Ravels *Daphnis et Chloé* und die Oper *Irrelohe* von Franz Schreker.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein eigenes Orchester bekam. Dirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot, Roman Kofman und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten der Schweizer Stefan Blunier (2008–2016) und Christof Prick (2016–2017) die Geschicke des Orchesters.

Anfang 2021 wurde das Beethoven Orchester Bonn vom UN-Klimasekretariat (UNFCCC) zum »United Nations Climate Change Goodwill Ambassador« ernannt.

Dirk Kaftan

Biografie



Seit Sommer 2017 ist Dirk Kaftan Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn. Für das Beethoven-Jubiläumjahr war er Initiator und Motor für eine ganze Reihe von Projekten wie den »Beethoven Lounges«, »Hofkapelle« und »Beethoven Moves!«, die sich mit dem großen Bonner Sohn beschäftigten.

Dirk Kaftans Repertoire ist breit und reicht von stürmisch gefeierten Beethoven-Sinfonien bis zu Nonos *Intolleranza 1960*, von der *Lustigen Witwe* bis zu interkulturellen Projekten. Er ist an großen Häusern gern gesehener Gast, brachte Produktionen an der Volksoper in Wien und an der Königlichen Oper in Kopenhagen heraus und dirigierte Vorstellungsserien in Berlin und Dresden. Bei aller Freude an der Gastiertätigkeit steht für Dirk Kaftan immer die Arbeit im eigenen Haus im Mittelpunkt. Diese aus der Kapellmeistertradition erwachsene Berufsauffassung hat ihn seit seinen ersten Stellen begleitet, aber auch bei seiner Tätigkeit als Generalmusikdirektor in Augsburg und Graz.

»Auf Menschen zugehen«, »Kräfte bündeln«: Das ist wichtig für den Bonner Generalmusikdirektor, und das spiegelt sich in seiner Arbeit wider. Ob im Umgang mit Musiker:innen oder im Kontakt mit dem Publikum: Dirk Kaftan wünscht sich, dass Musik immer als wesentlicher Teil des Lebens wahrgenommen wird. Sie ist eine Einladung zum Mitdenken und Mittun.



**Dinge verändern,
damit Gutes bleibt.**

#jootfürmorgen

Global denken. Regional handeln.

Wir richten unser Handeln nachhaltig an der Zukunft aus. Es sind kleine Schritte – aber wir gehen sie.

Was wir dafür tun?

skbn.de/nachhaltigkeit

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
KölnBonn**



IMMER ANDERS

DAS BEETHOVENFEST FÜR „ALLE MENSCHEN“

22 kostenlose Post Tower Lounge-Konzerte unterschiedlicher Stilrichtungen, der Beethoven-Lauf und das außergewöhnliche Projekt „Post Klassik Vertikal“ im Post Tower am 11. September. Für alle Menschen.

post-bonn.de

**Deutsche Post DHL
Group**

In Kooperation mit

**Beethovenfest
Bonn**



FOKUS HANS SUH

& Mitglieder der
Jungen Deutschen Philharmonie
Mikhail Ovrutsky, Violine

DO.
15.9.2022

19:30 Uhr
Telekom Forum

Tickets unter:
www.beethovenfest.de
sowie unter:
0228 - 20 10 3 44



Made for minds.


Emotional, mitreißend und überraschend.

Auf DW Classical Music sind die Meisterwerke zuhause.
Genieße Konzerte, Interviews und Stars der internationalen
Klassikszene im größten Konzertraum der Welt.

**GROSSE
KLASSIK
AUF YOUTUBE**



Jetzt auf YouTube abonnieren:

 **DWClassicalMusic**

„Die Grenzen sind noch nicht
gesteckt, die dem Talent und
Fleiß entgegenriefen:
Bis hierher und nicht weiter!“

Ludwig van Beethoven

**Machen Sie das Beethovenfest
zu Ihrer Herzensangelegenheit
und werden Sie Mitglied im
Freundeskreis!**

Mäzen

Arndt und Helmut Andreas Hartwig (Bonn)

Unternehmen

LTS Lohmann Therapie-Systeme AG (Andernach)
Wohnbau GmbH (Bonn)

Gold

Dr. Axel Holzwarth (Gold)

Silber

Bernd Böcking (Wachtberg) * Dr. Sigrun Eckelmann† und
Johann Hinterkeuser (Bonn) * Mariott Stollsteiner (Heimenkirch)
Jannis Ch. Vassiliou und Maricel de la Cruz (Bonn)

Bronze

Jutta und Ludwig Acker (Bonn) * Dr. Frauke Bachler und Hans-Dieter Hoppe (Rheinbach)
Christina Barton-van Dorp und Dominik Barton (Bonn) * Klaus Besier (Meckenheim)
Anne-Katharina Bieler-Brockmann (Bonn) * Ingeborg Bispinck-Weigand (Nottuln)
Ulrike Bombeck (Jüchen) * Ingrid Brunswig (Bad Honnef) * Lutz Cajé (Bramsche)
Ingeborg und Erich Dederichs (Bonn) * Geneviève Desplanques (Bonn) * Irene
Diederichs (Bonn) * Christel Eichen und Ralf Kröger (Meckenheim) * Dr. Gabriele und
Ulrich Föckler (Bonn) * Prof. Dr. Eckhard Freyer (Bonn) * Silke und Andree Georg
Girg (Bonn) * Margareta Gitizad (Bornheim) * Cornelia und Dr. Holger Haas (Bonn)
Sylvia Haas (Bonn) * Renate und L. Hendricks (Bonn) * Heide Lore und Prof. Werner P.
Herrmann (Königswinter) * Karin Hinrichsen (Bonn) * Dr. Monika Hörig * Georg Peter
Hoffmann und Heide-Marie Ramsauer (Bonn) * Karin Ippendorf (Bonn) * Angela
Jaschke (Hochheim) * Dr. Reinhard Keller (Bonn) * Rolf Kleefuß (Bonn) * Sylvia Kolbe
(Bonn) * Ute und Dr. Ulrich Kolck (Bonn) * Lilith Küster und Norbert Matthiaß-Küster
(Bonn) * Renate Leesmeister (Übach-Palenberg) * Traudl und Reinhard Lenz (Bonn)
Heinrich Mevißen (Troisdorf) * Dr. Josef Moch (Köln) * Katharina und Dr. Jochen Müller-
Stromberg (Bonn) * Dr. Gudula Neidert-Buech und Dr. Rudolf Neidert (Wachtberg)
Dr. Natalie Paulsen (Bad Honnef) * Dr. Dorothea Redeker und Dr. Günther Schmelzeisen-
Redeker (Alfter) * Bettina und Dr. Andreas Rohde (Bonn) * Astrid und Prof. Dr. Tilman
Sauerbruch (Bonn) * Markus Schubert (Schkeuditz) * Simone Schuck (Bonn) * Dagmar
Skwara (Bonn) * Michael Striebich (Bonn) * Silke und Andreas Tiggemann (Alfter)
Frank Voßen und Munkhzul Baramsai (Bonn)

Vor allem nicht mit uns an Ihrer Seite!
Wir beraten Sie persönlich in Steuer-
und Rechtsfragen – hier in der Region
und weltweit.

beethovenfest.de/freundeskreis
freundeskreis@beethovenfest.de

A member of
Nexia
International

www.dhpg.de



**JETZT
STARTEN!**

GESUNDHEITSTRAINING

MIT ZUSCHUSS DER KRANKENKASSE!

(§20 SGB V)



ADENAUERALLEE 16 | 53113 BONN | TEL. 0228 2421424



Kleine Dinge bewirken Großes.

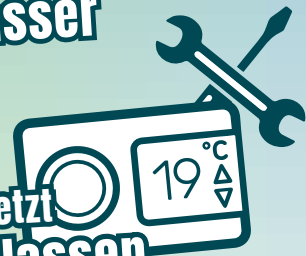
Seid dabei! Unsere Energiespartipps!



Hände möglichst
mit kaltem Wasser
waschen.



Heizung jetzt
warten lassen.



Fahrgemeinschaften
zum Arbeitsplatz bilden.



MACHT WAS AUS
GEMEINSAM ENERGIE SPAREN

AUFGEPASST!

Bereits im Alltag kann viel wertvolle Energie gespart werden. Zum Beispiel die Restwärme des Backofens nutzen, lieber warm statt heiß duschen und die Wäsche an der Luft trocknen lassen. Weitere Tipps jetzt auf stadtwerke-bonn.de/machtwasaus

Impressum

Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH
Kurt-Schumacher-Straße 3
53113 Bonn

+49 (0)228 201030
info@beethovenfest.de
beethovenfest.de

Intendant
(für den Inhalt verantwortlich)
Steven Walter

Kaufmännischer Geschäftsführer
Dr. Michael Gassmann

Redaktion
Dr. Annette Semrau
Lilian Gau

Konzept und Gestaltung
BOROS

Druck
inpuncto:asmuth druck + medien GmbH

Text
Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses
Programmheft.

Bildnachweise
S. 6, 11 Sebastian Wolf: Oper Bonn, S. 17 Christian-Palm, S. 19 Irene
Zandel